

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

173 (27.7.1934) Zweites Blatt

Mussolinis Beileidstelegramm

Rom, 26. Juli. Der italienische Regierungschef Mussolini hat heute an den österreichischen Botskanzler Starheimberg folgendes Beileidstelegramm abgehandelt:

„Der tragische Tod des Kanzlers Dollfuß erfüllt mich mit tiefem Schmerz. Durch Beziehungen persönlicher Freundschaft und durch gemeinsame politische Ansichten mit ihm verbunden, habe ich stets seine staatsmännischen Tugenden, seine Einfachheit und seinen großen Mut bewundert. Die Unabhängigkeit Österreichs, für die er gefallen ist, ist von Italien stets verteidigt worden und wird in so schwierigen Ausnahmestunden noch jähre verteidigt werden. Bundeskanzler Dollfuß hat dem Volk aus dem er hervorgegangen ist, mit Entschlossenheit und Todesverachtung gedient. Sein Andenken wird nicht nur in Österreich, sondern in der gesamten zivilisierten Welt, die mit ihrem moralischen Urteil die direkt und indirekt Verantwortlichen verurteilt hat, geehrt werden. Nehmen Sie den Ausdruck meiner Teilnahme an, der das einmütige Gefühl der Bevölkerung und Trauer des italienischen Volkes ausdrückt.“

Mussolini, der in Riccione bei seiner Familie weilte, wo er den angekündigten Besuch des Bundeskanzlers erwartete, übermittelte selbst die traurige Kunde der Witwe des Kanzlers. Frau Dollfuß ist seit einigen Wochen mit ihren beiden Kindern Gast der Familie Mussolini. Sie ist im Flugzeug nach Wien zurückgekehrt. Mussolini hat seinen Urlaub unterbrochen und ist im Auto nach Rom geeilt. Der Staatssekretär im italienischen Kriegsministerium, General Baistrocchi, hat sich nach Bozen begeben.

Das Beileid des Papstes.

Wien, 26. Juli. Papst Pius XI. hat an den österreichischen Bundespräsidenten Miklas ein Beileidstelegramm geschickt, in welchem er sagt, daß er den bitteren Schmerz Österreichs und der ganzen Kulturwelt aus tiefster Seele teile. Ferner bezeichnet der Papst Dollfuß als einen treuen Sohn der katholischen Kirche und hervorragenden Staatsmann.

Kardinalstaatssekretär Pacelli hat an Schulzinger sowie an die Witwe von Dollfuß Beileidsgramme geschickt.

Beileid des Königs von England.

London, 26. Juli. Der König von England sandte am Donnerstag folgendes Beileidsgramm an den Präsidenten der österreichischen Regierung: „Mit Schrecken habe ich von dem feigen Mord an dem Bundeskanzler Dr. Dollfuß gehört, und ich beileide mich, Ihnen, Herr Präsident, mein tiefstes Mitgefühl mit Ihnen und der österreichischen Nation in diesem tragischen Augenblick zu übermitteln. Ich bitte, auch Frau Dollfuß in der Königin und meinem Namen unser aufrichtigstes Beileid auszusprechen.“

Amerikanisches Beileid zum Tode Dollfuß.

Washington, 26. Juli. Präsident Roosevelt und Frau sowie Staatssekretär Hull sandten an Bundespräsident Miklas und Minister Schulzinger Beileidsgramme, in denen sie mit tiefempfindlichen Worten ihrer und des Volkes Teilnahme am Tode des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß Ausdruck geben.

Völlig unverständliche Haltung der italienischen Presse

Rom, 26. Juli. Die römischen Blätter beschäftigen sich noch keiner zutragender Ueberlegung als die Morgenpresse. Ohne auch nur die Mühe, Beweise zu bringen, wird durchweg versucht, die Verantwortung für die Vorgänge in Österreich auf reichsdeutsches Gebiet abzuschieben. Unter der Ueberschrift „Die Herausforderung der Kulturwelt“ schreibt Ganda im „Giornale d'Italia“: Die blutigen Hände, die sich gegen Dollfuß erhoben haben, beweisen in diesem tragischen Schlußakt die völlige Willensbereitschaft zur Gewalt, die sich gegen den Frieden einer Nation und gegen den Frieden und die Ordnung in ganz Europa richtet. Die ganze Welt ruft heute nach dem Gericht über diese Verbrecher und alle jene wohlbekannten Kräfte, die sie inspiriert haben. Dieser österreichische Terror hat seine Grundlagen, seinen geistigen Einfluß, seine Waffen, seine Finanzierung, seine gesamte Organisation und die Leitung der Aktionen auf deutschem Gebiet. Diese Hartnäckigkeit des österreichischen Terrorismus läßt sich nicht anders erklären, als durch einen dunklen Plan verzweifelter Abenteuerlust. Daß es dem Blatt vor allem darauf ankommt, die angeblich bedrohte Unabhängigkeit Österreichs selbst um den Preis der Unterdrückung des unabhängigen österreichischen Volkswillens zu verteidigen, beweisen dann die folgenden Ausführungen: Die unabhängige Politik und das Verantwortungsgesühl Italiens betrachteten und beurteilten die Ereignisse aller Länder mit Ruhe, sie erkennen auch jeweils das Gute an. Zum österreichischen Problem jedoch, zur terroristischen Politik der Nationalsozialisten, die auf deutschem Gebiet organisiert war (!) hat Italien klar und deutlich bis zu den letzten Tagen immer und immer wieder seine Meinung geäußert. Man könne es nur sehr bedauern, daß die verantwortlichen Faktoren in Berlin ihre Pflicht nicht erfüllt hätten.

So unvorhergesehene Angriffe selbst auf führende deutsche Stellen führt „Lavoro Fascista“ nicht, dagegen ergibt sich das Blatt in einer Glorifizierung der österreichischen Unabhängigkeit und unternimmt es, dies mit wirtschaftlichen Zahlen zu beweisen. Es unterstreicht noch einmal die Unantastbarkeitserklärung der drei Mächte Italien, England und Frankreich vom Februar ds. Js. In der „Tribuna“ findet sich unter der Ueberschrift „Verantwortlichkeit“ eine besonders dramatische Schilderung der letzten Stunden des Bundeskanzlers Dollfuß, der sein Leben in seinem Dienstzimmer auf dem Posten der Verantwortlichkeit beschloß, wobei die angebliche Verweigerung des geistlichen Beistandes für den Sterbenden durch die Auftrüher, deren Forderung ihrer eigenen Unverletzlichkeit gegenübergestellt wird. Ganz unermittelt heißt es dann weiter: „Diese Methoden werden von den Verbreitern und Volkshörern der germanischen Rassenlehre angewandt. Ihr Erwecker der barbarischen Mordeligen und des Dienstes der Gottlosigkeit an jener Idee der Antithese zum materialistischen Marxismus behauptet, daß dies der Kern einer neuen Zivilisation sei (!).“

Starke Beachtung der reichsdeutschen Maßnahmen in London.

London, 26. Juli. Die in Berlin unternommenen bedeutenden Schritte, aus denen hervorgeht, daß die deutsche Regierung den Ereignissen in Wien völlig fern steht, werden sehr beachtet. Die Schließung der Grenze, die Abberufung des deutschen Gesandten in Wien, die Ankündigung, daß alle österreichischen Aufständischen, die versuchen, die deutsche Grenze zu überschreiten, verhaftet werden, das Beileidstelegramm des deutschen Reichsaußenministers u. der Beschluß des Reichskanzlers, „angehts der bedauerlichen Ereignisse in Österreich an keinen weiteren Vorstellungen der Vaprentur Festspiele teilzunehmen“, haben ihren Eindruck nicht verfehlt.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten für Bundeskanzler Dr. Dollfuß am Montag.

Wien, 26. Juli. Das Begräbnis des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß ist zunächst auf Montag festgesetzt worden. Am Begräbnisstage sind sämtliche Vergnügungsveranstaltungen unterbunden. Im Laufe des Donnerstagabend wurde die Leiche des Bundeskanzlers unter großen Feierlichkeiten in das Rathaus überführt.

Die am Samstag beginnenden Salzburger Festspiele, sollen entgegen anderslautenden Meldungen, nicht verschoben werden, sondern mit einer großen Trauerfeierlichkeit für Bundeskanzler Dollfuß beginnen.

Die gesamte Abendpresse bringt in großer Aufmachung die Abberufung des deutschen Gesandten Dr. Rieth.

Beisetzung des Bundeskanzlers bereits am Samstag.

Wien, 26. Juli. Die Beisetzung des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß wird, wie amtlich mitgeteilt wird, bereits am Samstag um 16 Uhr stattfinden.

Die blutigen Unruhen in den Bundesländern

Wien, 26. Juli. Nach aus der Provinz einlaufenden Meldungen bestärkt sich die Annahme, daß in ganz Steiermark noch Kämpfe zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen im Gange sind. Augenblicklich führt die Polizei eine Aktion in Gröbming und Schladming — den Hauptorten des oberen Ennstals und dem Mittelpunkt der Aufständischenbewegung — durch. Von Salzburg her wurden Abteilungen des Bundesheeres in Maribor geschickt. Ebenso sind die Kämpfe in Donawitz und Leoben noch nicht abgeschlossen, dagegen ist nun Judenburg in der Hand der Regierungstruppen. Die Kämpfe um die Hügel der Stadt sollen sehr schwer gewesen sein. Gleichfalls sehr schwere Kämpfe haben sich in Deutsch-Landsberg südlich von Graz abgespielt. Nach vorliegenden Meldungen sind drei Tote zu verzeichnen. Auch Stainz befand sich nachts noch in den Händen der Aufständischen. Bei den blutigen Kämpfen um den Ort waren drei Todesopfer zu verzeichnen.

Noch keine Klarheit über die Schuldigen

Wien, 26. Juli. Die polizeilichen Nachforschungen nach den Schuldigen am Tode des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß sind bisher ohne Ergebnis verlaufen, da, wie mitgeteilt wird, bei der Ermordung keine Zeugen anwesend waren. Der einzige Anwesende, der Kanzeleidiener des Bundeskanzlers, Schwicker, der Dollfuß geraten hatte, das Zimmer zu verlassen, erklärte, sich nicht an den Mann erinnern zu können, der den Todesstoß gegen den Kanzler abgegeben habe. Die verhafteten Teilnehmer des Aufstandes verweigerten bei der heutigen Einvernahme alle Angaben sowohl über die Vorbereitung wie über die Durchführung des Putschs, ebenso wie über den Mann, der Dollfuß den tödlichen Schuß beibrachte hat.

Aufsicherung des Bundeskanzlers im Rathaus

Wien, 26. Juli. Die Leiche des Bundeskanzlers Dollfuß, die noch in seinem Arbeitszimmer im Bundeskanzleramt aufgebahrt ist, wird Freitag in die Hofschalle des Rathauses überführt, wo der Bevölkerung Gelegenheit geboten wird, an der aufgebahrten Leiche vorbeizugehen.

Ministerrat beschließt Einführung eines Militärgerichtshofes

Wien, 26. Juli. In dem Ministerrat, bei dem Unterrichtsminister Schulzinger den Vorschlag an den Botskanzler Starheimberg übergab, ist ein Gesetz über die Einführung eines Militärgerichtshofes beschlossen worden, der als Ausnahmegerichtshof für die Aburteilung der mit dem Umsturzversuch vom 25. Juli im Zusammenhang stehenden strafbaren Handlungen zuständig erklärt worden ist. Der Militärgerichtshof tritt an die Stelle der Standgerichte und der ordentlichen bürgerlichen Strafgerichte für alle Handlungen, die mit dem Umsturzversuch in Zusammenhang stehen.

Die Kämpfe in Steiermark.

Wien, 26. Juli. Offiziell wird mitgeteilt, daß die Kämpfe in Steiermark zum großen Teil noch andauern, z. T. bereits erledigt seien. Nach diesen Mitteilungen sind nur noch bei Donawitz und Bad Aussee Kämpfe im Gange. Die Selztalbahn sei bereits geäubert. Ebenso sei Liezen bereits von Regierungstruppen besetzt. Die Zahl der Toten auf Seiten der Exekutive in der Steiermark wird offiziell mit 15 angegeben. Dagegen erzählt man von privater Seite, daß von einem Abschluß der Kämpfe noch nicht gesprochen werden könne. In Leoben hätten die Regierungstruppen vorläufig keine entscheidenden Erfolge erzielen können. Es sei mit den Aufständischen ein Waffenstillstand bis sechs Uhr früh vereinbart und an die Auftrüher der Appell gerichtet worden, ihre Waffen um diese Zeit abzuliefern. In Gröbming und Schladming sollen die Kämpfe wieder aufgeflammt sein. Die Taktik der Auftrüher ist offenbar die, daß sie sich nicht an einzelne Punkte klammern, sondern die Stellungen beim Angriff durch die Exekutive sehr schnell räumen, um sich an anderen Orten festzusetzen. Dabei kommt ihnen das unübersichtliche gebirgige Gelände der Steiermark zu Hilfe. Nach privaten Meldungen soll die Zahl der Toten allein auf Seiten des Heimatschutzes bisher 28 betragen.

Ein amtlicher Bericht über die Kämpfe in Steiermark und Kärnten.

Wien, 27. Juli. In einem vom Staatssekretär für das Sicherheitswesen, Karwinski, am Donnerstag herausgegebenen Bericht heißt es: Der heutige Tag verlief in Wien und benahe im ganzen Bundesgebiet in vollkommener Ruhe. Die Säuberungsaktion in Steiermark ist zum größten Teil beendet. Nachdem die Aufständischen, die den Pyhen-Paß besetzt hielten, nach hartem Kampf, bei dem bedauerlicherweise auf Seiten des Bundesheeres Major Johann Charman sowie fünf Mann fielen und Oberleutnant Anton Dohndorf schwer verwundet wurde, zum Rückzug gezwungen worden waren, wurde Liezen aus den Händen der Auftrüher befreit. Wie in den anderen Orten haben auch die Auftrüher in Leoben spät am Nachmittag die Waffen gestreckt. In Judenburg, Koblitzburg, Murek, Knittelfeld wurde die Ruhe wieder hergestellt. Auch dort lieferten die Aufständischen die Waffen ab. Versuche der Auftrüher, in einzelnen Orten Kärntens sich zu versammeln und der Exekutive Widerstand zu leisten, wurden durch tatkräftiges Vorgehen zunichte gemacht. Bei einem derartigen Zusammenstoß bei Annabichl, Nord-Klagenfurt, wofin eine Heereskompanie gemeinsam mit zwei Kompanien des freiwilligen Schutzkorps des österreichischen Heimatschutzes entandt war und gegen starke Kräfte der Auftrüher vorging und sie in die Flucht trieb, wurden neun Auftrüher getötet und eine größere Menge verletzt sowie zwei Maschinengewehre erbeutet.

Der „Völkische Beobachter“ zu den Ereignissen in Österreich.

Berlin, 27. Juli. Zu den blutigen Vorfällen in Österreich schreibt der „Völkische Beobachter“ u. a.: Ein gewisser Teil der ausländischen Presse benutzt auch diesen traurigen Anlaß, um den Nationalsozialismus mit Verdächtigungen zu überhäufen und ihm die direkte Schuld am Tode des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß vorzuwerfen. Kaum waren die ersten unklaren Meldungen über das Attentat und den Putsch bekannt geworden, als auch schon diese Pressehege einsetzte. Heute sind zahlreiche Einzelheiten über die letzten Vorgänge in Österreich bekannt und es gibt eindeutige Beweise dafür, daß der Nationalsozialismus, der derartige Gewaltakte schon allein aufgrund seiner organischen Weltanschauung ablehnt, mit diesen Vorgängen nichts zu tun hat. Absurd und verbrecherisch ist es aber, sogar die deutsche Regierung der Teilnahme oder Unterstützung des Attentats zu bezichtigen. Es wird hoffentlich bald möglich sein, über die ganzen Vorgänge in Wien ein klares und lückenloses Bild zu bekommen. Wenn aber in diesem schwer geprüften Land endlich ruhige und gesicherte Verhältnisse eintreten sollen, dann hat die Regierung, die das Kabinett Dollfuß ablöst, die erste und die einzige Pflicht, Neuwahlen auszusprechen und dem Volk damit Gelegenheit zu geben, seinen Willen über die weitere Zukunft kundzutun. Diese Forderung muß gestellt werden, denn gerade das nationalsozialistische Deutschland hat ein unbedingtes Interesse daran, daß endlich in dem deutschen Bruderland Ruhe und Frieden einzieht.

Die blutigen Unruhen in den Bundesländern

Wien, 26. Juli. Während in Wien völlig Ruhe herrscht, scheinen in den Bundesländern in einzelnen Orten die Kämpfe noch weiter fortzugehen. Die beruhigenden Mitteilungen von amtlicher Seite lassen das Ausmaß der Unruhen immerhin erkennen. So wird von amtlicher Seite erklärt, daß die Säuberungsaktion in Steiermark gute Fortschritte mache; in Südböden herrsche bereits völlige Ruhe. Die Orte Stainz und Liezen seien von den Truppen bereits geäubert worden. Auch die Bahnstrecke bei Salztal sei wieder hergestellt. In Kärnten herrsche völlige Ruhe. Es wird gemeldet, daß in Gröbming, Donawitz, Bad Aussee, Leoben noch Kämpfe im Gange seien. Bei den Kämpfen um Judenburg sollen auf beiden Seiten erhebliche Opfer zu verzeichnen sein. Aus Niederösterreich sind Truppen nach Steiermark in die Kampfzone entsandt worden. In St. Peter bei Graz verlusteten die Aufständischen das Konzentrationslager, in dem sich Nationalsozialisten befanden, zu räumen. Hierbei kam es zu Kämpfen mit den Heimwehren, wobei drei Nationalsozialisten getötet und 26 verhaftet wurden.

Loeben nach Artillerievorbereitungen eingenommen. 30 Tote.

Wien, 27. Juli. Aus Heimatschutzeskreisen erfährt man, daß insbesondere die Kämpfe um Leoben äußerst blutig waren. Leoben soll erst nach Artillerievorbereitungen eingenommen worden sein. Auf Seiten des Heimatschutzes sollen nach dessen eigenen Angaben 30 Tote zu verzeichnen sein. Man hört auch, daß die Kämpfe noch immer nicht völlig abgeschlossen sind.

Im großen und ganzen kann man sagen, daß die Kämpfe an Schwere jene vom Februar übertrafen. Man muß bedenken, daß am 12. Februar große Teile des Bundesheeres in Wien und in Oberösterreich gebunden waren, während diesmal ein großer Teil der Truppen für Steiermark zur Verfügung stand. Die Aufständischen müssen sich nach den vorliegenden Berichten mit dem Mute der Verzweiflung gewehrt haben.

Dr. Rintelens Schwiegersohn verhaftet.

Wien, 26. Juli. Der Schwiegersohn Dr. Rintelens, Dr. Erich Rajakowitz, Rechtsanwalt in Graz, ist verhaftet worden.

Einführung einer Hochschulkommission der NSDAP

Berlin, 27. Juli. Der Stellvertreter des Führers hat, wie der „Völk. Beobachter“ meldet, folgende Verfügung erlassen: Um eine ständige Fühlungnahme zwischen der Reichsleitung der NSDAP und allen Ministerien, in deren Bereich Anordnungen, Habilitationen, Berufungen usw. weltanschaulicher Natur fallen (Unversität, wissenschaftliche Forschungsinstitute usw.) zu ermöglichen, wird eine Kommission eingesetzt zum Zweck der Prüfung aller aus der Bewegung und vom Führer des deutschen Hochschulverbandes eingehenden Vorschläge, die diese dann bei positiver Bewertung den entsprechenden Ministerien befürwortend zuleitet. Ferner hat diese Stelle die Aufgabe, die Absichten in grundsätzlicher u. personeller Hinsicht, die in diesen Ministerien bearbeitet werden, zur Stellungnahme entgegenzunehmen. Die Kommission untersteht mir persönlich. Mitglieder dieser Kommission sind: Der Beauftragte des Führers für die Ueberwachung der weltanschaulichen Erziehung Pp. Alfred Rosenberg und die beauftragten Hochschulreferenten des Reichshochschulkommissars Pp. Dr. Front, des Leiters des NS-Lehrerbundes Pp. Schemm und des Leiters des Sachverständigenbeirats für Volksgesundheit Dr. med. Wagner.

Änderung der Butterpreise

Berlin, 26. Juli. Die Berliner Butternotierungskommission hat mit Wirkung vom 27. Juli 1934 folgende Butterpreise notiert: Deutsche Markenbutter 1,30 RM, Deutsche keine Markereibutter 1,27 RM und Deutsche Markereibutter 1,23 RM. Die Preise verstehen sich ab Molkerei einschließlich Faß. Mit dieser Preisfestsetzung erreichen die Butterpreise wieder den Stand, den sie am 8. April ds. Js. hatten, jedoch mit der Einschränkung, daß ist die Kosten des Faßes noch dazukamen. Es handelt sich bei der Preisänderung keineswegs um eine Butterverteuerung schlechthin, sondern vielmehr um eine gerechte Anpassung an die jahreszeitlich bedingten Schwankungen des Butternarfs. Um jegliche Bevorteilung der Verbraucher auch in der butternappen Zeit zu verhindern, darf bei der Abgabe an den Verbraucher der Preis für die beste Butterforte, nämlich die Deutsche Markenbutter, nirgends höher sein als 1,60 RM je Pfund. Die Kleinverkaufspreise der übrigen Butterforten halten sich ihren Einkaufspreisen entsprechend unter den Kleinverkaufspreisen für Markenbutter. Bei Landbutter und Kochbutter wird vorerst von einer Notierung abgesehen.

Großfeuer in der Engelhardt-Brauerei in Merseburg

Merseburg, 27. Juli. Donnerstagabend gegen 20.30 Uhr brach in der Engelhardt-Brauerei in Merseburg ein Großfeuer aus, das vom Lande begünstigt, die große Malzfabrik der Brauerei, die mehrere tausend Zentner gemalzte Gerste enthielt, in Asche legte. Den Feuerwehren, die von einem starken Kommando des Arbeitsdienstes wirksam unterstützt wurden, gelang es, bis gegen Mitternacht die Gefahr für die übrigen Teile der Brauerei zu bannen. Die Brandursache soll Kurzschluß sein.

Die schwarze Garde

Zur Erhebung der SS. zur selbständigen Organisation

Der Führer, der bereits in seiner Reichstagsrede über die Röhm-Revolution die großen Verdienste der SS. um deren Niedererschlagung rühmend hervorgehoben hatte, hat den Worten die Tat des Dantes folgen lassen, indem er im Rahmen der NSDAP die SS. zu einer selbständigen Organisation erhoben hat. Damit hat die Entwicklung der SS einen Abschluß gefunden, der ihrer ruhmreichen Geschichte würdig ist.

Die Schutzstaffel, deren Abkürzung SS. ebenso populär geworden ist wie die der Sturmabteilung SA., ist im Jahre 1926 entstanden. Im Anschluß an den Nationalsozialistischen Parteitag in Weimar beschloßen einige wenige einjährigere Männer, neben dem Saal- und Versammlungsschutz der SA. noch den persönlichen Schutz der Führer und Redner bei öffentlichen Versammlungen zu übernehmen. Die Berliner Schutzstaffel wurde mit sieben Mann gegründet. Als Dr. Goebbels im Herbst 1926 mit der Leitung des Gaues Berlin betraut wurde, erforderte die kleine Schutzstaffel zu seiner Leibgarde. Schon damals trugen die SS-Männer das schwarze Band mit dem schwarzen Binde, schwarze Hosen, schwarze Jacke und schwarze Mütze, an die später der Totenkopf kam. Ende des Jahres 1928 zählte die Berliner Schutzstaffel 66 Mitglieder, die unter dem Befehl des Stabsführers Wege und des Gausturmführers Daluge, des heutigen Polizeigenerals, standen.

Der Parteitag des Jahres 1929 wurde zu einem wichtigen Tag in der Geschichte der SS., da auf ihm die Sturmabteilung des Sturmes 6 geweiht wurde, aus dem die jetzige SS-Standarte 6 entstanden ist. Nach und nach wurden in ganz Deutschland die SS-Formationen gegründet. In der Regel zogen sie bei Aufmärschen der SA. als Seitenhut mit. In der Hauptsache nahmen sie aber den Schutz der Redner in den nationalsozialistischen Versammlungen wahr, was auch dem Gründungszweck entsprach. Sie haben in den Sturm- und Kampfsjahren redlich alle Leiden mit ihren Brüdern im braunen Hemd geteilt. Als z. B. im Januar 1927 eine größere Abteilung der SA. durch Kottbus marschierte, waren es die SS-Männer, die den Kameraden den Weg durch das angrenzende Reichsbanner bahnen mußten. Bei der Rückkehr vom Nürnberg Parteitag 1929 wurden die Berliner SS-Männer von einem großen Polizeiaufgebot verhaftet. Allen Schikanen und behördlichen Eingriffen zum Trotz hielten sie treu zu ihrem Führer, auch als sie das braune Hemd und die schwarze Jacke ausziehen mußten. Sie zauderten auch nicht, als der Führer sie aufrief, um gegen ihre Kameraden vorzugehen, die der frühere Polizeihauptmann Stannes zu revoltieren versuchte. Aber auch hier verlagten Hitlers Getreue nicht.

Am 1. März 1930 übernahm Daluge die Führung der Schutzstaffeln Nordostdeutschlands. Nach dem 30. Januar 1933 wurde Himmler Reichsführer der gesamten SS. An dem Aufschwung der nationalsozialistischen Bewegung hat auch die SS. reichen Anteil genommen. Die kleine Schar von einst ist heute zu der schwarzen Garde angewachsen. Wie sehr sich der Führer auf sie verlassen kann, hat sich in den Notstunden des 30. Juni und 1. Juli erwiesen. Die Erhebung zur selbständigen Organisation und die Stellung ihres Führers als gleichberechtigt an die Seite des Chefs des Stabes ist der Lohn für ihre Treue. Sie wird sich des großen Vertrauens des Führers würdig erweisen. Zusammen mit der neuen SA. wird sie überall da sein, wo es heißt, für den Führer und das neue Reich zu kämpfen, getreu dem Spruch, den Hitler ihnen einst gewidmet hat und den sie mit Stolz auf den Koppelschloßern tragen: „Eure Ehre ist eure Treue!“

Die Verteidigung der Berliner Ratsherren

DRB. Berlin, 26. Juli. Im Sitzungssaal des Rathauses nahm am Donnerstag nachmittag der „Leiter der Gemeinde Berlin“, Oberbürgermeister Dr. Sahn, die feierliche Verteidigung der neuen Ratsherren vor.

Der große Sitzungssaal, in dem früher die Parlamentskammern der mehr als 200 Stadtverordneten ungelungen Angelegenheiten tobten, war von den 45 Ratsherren nur zu einem knappen Viertel besetzt. Bei seiner Eröffnungsrede nahm der Oberbürgermeister die Verteidigung der Ratsherren vor. Anschließend fand die erste nichtöffentliche Arbeitssitzung statt. Von den Vorlagen, die zur Beratung standen, steht eine die künftige Zahl der Beigeordnetenstellen, die früher 18 betrug auf 14 fest. Die bisherige Geplagenheit, unbesoldete Stadträte zu beschäftigen, hat damit zu bestehen aufgehört.

Die Wollkammereien von Koubair-Tourcoing arbeiten ab 31. Juli wieder

DRB. Paris, 26. Juli. Eine Abordnung der Wollkammereien von Koubair-Tourcoing, die kürzlich ihre Betriebe stillgelegt haben, wurde am Donnerstag vom Handelsminister Lamoureux empfangen. Nach der Versicherung des Ministers, daß alles getan würde, um die Ausfuhrschwierigkeiten für französische Wollzeugnisse zu beseitigen, haben die Wollkammereien grundsätzlich beschlossen, am 31. Juli ihre Betriebe wieder zu öffnen.

Aus dem 19. Stockwerk auf die Straße gesprungen

Ein Nachspiel zum Fall Dillinger.

DRB. Remort, 26. Juli. Im Bundesjustizamt in Chicago, das im 19. Stockwerk liegt, sprang ein Mann namens James Probaco am Donnerstag aus dem Fenster. Probaco war zur Vernehmung geladen worden, weil die Regierung unterrichtet worden war, daß Dillinger und einer seiner Hauptgefährten sich in der Wohnung Probacos einer chirurgischen Operation zur Veränderung ihrer Gesichtszüge unterworfen hätten. Die Justizbehörde sucht noch immer den Arzt, der die Operation vornahm.

Das Dürregebiet in Amerika eine vollkommene Wüste

Washington, 26. Juli. Der Kommissar für die Landbedeckung erklärte bei seiner Rückkehr von einer Besichtigungsreise durch die Dürregebiete, daß sich niemand einen Begriff von der Katastrophe machen könne. Die westliche Hälfte von Nord- und Süddakota sowie der östliche Teil Montanas und Wyoming hätte von Zehntausenden geräumt werden müssen, weil die Gebiete eine vollkommene Wüste ohne ein einziges grünes Blatt darstellten. Das Gebiet könne vielleicht später einmal mit Büffelgras besät und als Weideland benutzt werden, dürfte aber wegen des Regenmangels niemals wieder als Ackerland benutzt werden, wenn man eine Wiederherstellung der diesjährigen Dürrekatastrophe vermeiden wolle.

Die Gesamtzahl der Todesopfer der Hämorrhagie in den Vereinigten Staaten beträgt jetzt über 1100. In Missouri allein starben 291 Personen, in Illinois 234 und in Ohio 114 Personen.

Abkommen über den Verrechnungsverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz

DRB. Berlin, 26. Juli. In Berlin ist am Donnerstag ein Abkommen über den Verrechnungsverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz unterzeichnet worden. Die Neuordnung erfolgt die bisherige Regelung des Zahlungsverkehrs im Warengeschäft über das Sondertoronto der Schweizerischen Nationalbank bei der Reichsbank. Mit Wirkung ab 1. August ds. Js. können in beiden Ländern sämtliche Zahlungen nach dem anderen Land grundsätzlich nur noch auf dem Wege der Verrechnung über die beiden Notenbanken erfolgen. Gleichzeitig sind Vereinbarungen über die Ermäßigung deutscher Zölle für Schweizerische Waren und über die Erhöhung von Schweizerischen Kontingenten für die Einfuhr deutscher Waren getroffen worden.

Neues vom Luftschiff „Graf Zeppelin“

DRB. Hamburg, 26. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist nach planmäßiger Zwischenlandung in Bernambuco am Donnerstag mit vollbesetzten Kabinen am Ziel seiner Reise, in Rio de Janeiro, eingetroffen, und wird von dort sofort die Rückreise nach Deutschland antreten. Nach Auskunft der Hamburg-Amerika-Linie ist das Luftschiff auch für die Rückreise voll besetzt, ein Beweis, wie sehr die Vorteile dieser regelmäßigen, schnellen und angenehmen Verbindung beim Reisepublikum Anklang findet. Auch für die nächste Ausreise von Friedrichshafen am 4. August sind bereits sämtliche Plätze belegt.

„Graf Zeppelin“ auf der Rückfahrt nach Bernambuco.

DRB. Hamburg, 27. Juli. „Graf Zeppelin“ ist, wie die Deutsche Seewarte berichtet, am Donnerstag um 11.05 Uhr MEZ in Rio de Janeiro gelandet und nach 4-stündigem Aufenthalt zu seiner Rückfahrt nach Bernambuco wieder aufgestiegen. Um 21 Uhr MEZ fand das Luftschiff über der Abrolhos-Insel, die 580 Kilometer südlich von Bahia der brasilianischen Küste vorgelagert ist.

Keine Besorgnis für Sommerellen

Normaler Verlauf des Hochwassers am Uferlauf der Weichsel.

DRB. Dirschau, 26. Juli. Das Hochwasser in Sommerellen nimmt einen normalen Verlauf. In der Schweker Niederrung sind die Felder der nicht eingedeichten Dörfer überschwemmt. Die Wohnhäuser sind nicht gefährdet. Zwischen Schütts und Jordan stehen die nicht eingedeichten Felder ebenfalls unter Wasser, doch ist die Lage auch hier nicht besorgniserregend. Die Weichseldämme sind bisher an keiner Stelle beschädigt worden. Bei Dirschau tritt das Weichselwasser bereits bis zu den Dämmen. Gefahr für die Anliegerungen besteht nicht. Der vorausgelagerte Höchstwasserstand wird kaum erreicht werden. Der Kulminationspunkt der Hochwasserwelle dürfte etwas über sechs Meter liegen.

Einladung!

Sämtliche Eltern, Arbeitgeber und Freunde der Jugend sind eingeladen, die Zeltlager der Hitlerjugend zwischen dem 28. Juli und 25. August zu besuchen. Es werden folgende Lager durchgeführt:

Nordbaden: 30. 7.—6. 8. 34 bei Hochhausen am Nedar (Bann 112 mit den beiden Jungbannern); 8. 8.—14. 8. 34 bei Kühlsachsen/Bergstraße (Bann 171); 17. 8.—24. 8. 34 bei Walwimmersbach i. Odenw. (Bann 110).

Mittelbaden: 29. 7.—4. 8. 34 auf dem Moosenmütze b. Wolfach (Bann 169); 5. 8.—11. 8. 34 bei Oberkirch (Bann 170); 12. 8.—18. 8. 34 bei Herrenwies (Schwarzw.) (Bann 111); 19. 8.—25. 8. 34 im Albtal (Bann 109); 26. 8.—1. 9. 34 auf den Höhen von Hforzheim (Bann 172).

Südbaden: 28. 7.—4. 8. 34 auf Halbinsel Hörli/Bodensee (Bann 114); 5. 8.—11. 8. 34 auf dem Fürstenberg bei Donaueschingen (Bann 40); 12. 8.—18. 8. 34 bei Höchenschwand i. Schwarzw. (Bann 142); 19. 8.—25. 8. 34 auf dem Turner i. Schwarzw. (Bann 113).

Alle an den angeführten Plätzen finden je zwei Zeltlager statt, Hitlerjugend und Jungvolk. Sämtliche Dienststellen der Hitlerjugend und Jungvolk geben jederzeit gerne nähere Auskunft. Schaut Euch das Leben und Treiben der Jugend an. Wir erwarten Euch.

Heil Hitler!

Die Propagandastelle des Gebietes Baden.

Baden

Karlsruhe, 26. Juli. (Beurlaubung.) Das Presseamt der Deutschen Arbeitsfront teilt mit: Pp. Willi Reuz, Radolfzell, wurde vom Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront Südwest, Pp. Fritz Matmer, an Stelle des beurlaubten Kreisleiters Pp. Helbing mit der Führung des Kreises Konstanz der Deutschen Arbeitsfront und der NSD. beauftragt.

Mannheim, 26. Juli. (Verkehrsunfall.) Dienstag nachmittag wurde auf der Straße zwischen 2 und 3 ein siebenjähriges Mädchen beim Überqueren der Fahrbahn von einem Personentransportwagen angefahren und getötet.

Mannheim, 26. Juli. (Wechsel in der Leitung.) Professor Max von Pauer hat mit Schreiben vom 21. Juli ds. Js. den Wunsch geäußert, sein Amt als kommissarischer Leiter und Lehrer der städtischen Hochschule für Musik und Theater auf 1. Oktober ds. Js. in die Hände des Oberbürgermeisters zurücklegen zu dürfen. Diesem Wunsch ist entsprochen worden. — Als neuer Leiter der Hochschule für Musik und Theater ist Konzertmeister Chlodwig Rasberger am Opernhaus in Frankfurt a. M. gewonnen worden.

Heidelberg, 26. Juli. (Messeheld.) In Handschuhsheim lauerte am Dienstagabend ein Mann, der kurz zuvor aus einer Wirtshaus gewiehen wurde, seinen Gegnern vor dem Gasthaus auf und stach mit dem Messer auf sie ein. Dabei wurde ein Mann schwer, ein zweiter leicht verletzt. Der flüchtige Täter konnte schließlich einaholt und ins Gefängnis verbracht werden.

Zell b. Bühl, 26. Juli. (Brand.) Dienstag mittag schlug der Blitz in das Dekonomiegebäude des Landwirts Karl Friedrich Burkart, das völlig niederbrannte und auch das anstößende Dekonomiegebäude des Landwirts Wilhelm Straß in Schutt und Asche legte. Auch die kürzlich eingehachten Erntevorräte wurden ein Raub der Flammen.

Mannstadt b. Schwellingen, 26. Juli. (Das Genick gebrochen.) Der 28-jährige ledige Josef Hünigke, der an epileptischen Anfällen litt, stürzte aus dem Bett und brach das Genick. Er war sofort tot.

Wertheim, 26. Juli. (Mahnung zur Vorsicht.) Der 28-jährige Landwirt Johann Franz Kordovich zog sich beim Mähen eine kleine Verletzung an der Hand zu, in die sich der Strahlenpilz festsetzte. A. mußte nach einigen Tagen unter fürchterlichen Schmerzen infolge Vergiftung sein Leben lassen.

Planstadt b. Schwellingen, 26. Juli. (Verbrüht.) Lebensgefährliche Verbrühungen erlitt das 4-jährige Kind der Familie Ries. Es war in einem unbewachten Augenblick in die kochend heiße Wäschschüssel gefallen. Das arme Geschöpf liegt in hoffnungslosem Zustand im Krankenhaus.

Endingen a. N., 26. Juli. (Rücktritt.) Der Bürgermeister von Endingen, Albert Meyer, ist von seinem Amt zurückgetreten und hat die Stelle als Verwaltungsratspräsident in der Stadtgemeinde wieder übernommen. Zurückgetreten ist auch Ortsgruppenführer Karl Jäger. An seine Stelle tritt der Stadtrechner Willy Wiffert aus Endingen als Ortsgruppenstellvertreter.

Rehl, 26. Juli. (Unwetter.) Am Dienstag ging über die Stadt Rehl und das Rheintal ein ungemein heftiges Gewitter nieder, das von einem Wolkenbruch begleitet wurde. Ungeheure Wassermassen überhüllten bald die Straßen und Kläse und bald waren zahlreiche Keller unter Wasser gelegt. Der starke Sturm richtete auch erheblichen Schaden in den Obstanlagen an.

Wiesloch, 26. Juli. (Schwerer Unfall.) Ein Heidelbergler Lieferwagen wollte nach Rauenberg einbiegen, als in rascher Fahrt von Wimgolsheim her ein Personenzug kam und mit ihm zusammenstieß. Während beide Kraftwagenführer unverletzt blieben, wurden die beiden Insassen, von dem Personenzug die Dame durch Glassplitter im Gesicht und am Hals und vom Lieferwagen ein Heidelbergler Wildprethändler am linken Arm und linken Bein stark verletzt.

Sainstadt b. Buchen, 26. Juli. (Dreschhalle eingestürzt.) Die Dreischgenossenschaft erlitt diefer Tage eine neue große Dreschhalle etwas außerhalb des Ortes. Am Sonntag mittag stürzte diese Halle plötzlich zusammen. Man nimmt an, daß sie von einer Windhose zu Fall gebracht wurde.

Malterdingen, A. Emmendingen, 26. Juli. (Wundstarrkrampf.) Die Ehefrau des Landwirts und Raufschreibers Huber hatte sich beim Befestigen eines Wagens eine kleine Verletzung am Schienbein zugezogen. Nach etwa acht Tagen verschlimmerte sich dieser Zustand und sie mußte das Krankenhaus Kenzingen aufsuchen. Leider war es schon zu spät und kurz darauf starb sie an Wundstarrkrampf.

Stühlingen, 26. Juli. (Von Wilderer erschossen.) Der 52-jährige Tagelöhner Johann Schmeißer von Gählingen ist am Montagabend im Walde bei Schleichheim (Kanton Schaffhausen) offenbar von einem Wilderer erschossen worden. Der Hergang des Dramas selbst ist noch nicht bekannt. Als Täter wird ein mehrfach vorbestrafter Wilderer aus der Gegend vermutet.

Todtnau, 26. Juli. (Uebersahren.) Ein Hotelierjohn von hier geriet mit seinem Auto beim Fortfahren beim Ausweichen zu nah an den Straßenrand und überfuhr dabei die auf der rechten Seite gehende Frau Joseph Korle. Mit einem Schädelbruch mußte diese ins Krankenhaus gebracht werden.

Nedarjulm, 26. Juli. (Fünf Millionen Kolben.) Am Freitag wurde in der Fa. Deutsche Desfeuerwerke C. Schmidt GmbH, der 5.000.000te Aluminium-Kolben gegossen. Aus diesem Anlaß fand für die Gießerei eine Klein-Feier statt.

Aus dem Gerichtssaal

Bergnügungsreisen statt Heilverfahren

Karlsruhe, 26. Juli. Der Reizeprozeß vor der Großen Strafkammer gegen den früheren Direktor der Versicherungsanstalt für Gemeinde- und Körperheilsbeamte in Karlsruhe, Christian Gramp, sowie gegen neun frühere Bürgermeister brachte eine ganz merkwürdige Auffassung der Angeklagten zutage. Typisch dafür war die Vernehmung des Angeklagten Meyer, früherer Bürgermeister von Breisach, der wegen einer Verrentenkrankheit wiederholt die Versicherungsanstalt in Anspruch nahm. Für das Geld unternahm er kostspielige Reisen nach dem Süden. Jener erhielt er 1500 RM. und reiste nach Lugano. Ende März kam er von dort zurück und stellte bereits im September einen erneuten Antrag auf Gewährung des Heilverfahrens, für das er 700 RM. Voranschlag erhielt, die er zu einer Reise mit seiner Frau wiederum nach Lugano benutzte. Diese Reise kostete 1500 Reichsmark, von denen die Anstalt 85 Prozent trug. Der Angeklagte nahm noch ein drittes Heilverfahren und schließlich noch ein viertes in Anspruch. Von Bädern oder ärztlicher Behandlung war bei den Reisen keine Rede. Der Angeklagte lud den hohen Geldverbrauch damit zu erklären, daß er öfters bis nachts im Cafe gesessen und Wismar getrunken habe, das in der Schweiz sehr teuer sei. Die Entscheidung über die Gewährung der Zuschüsse traf der Vorsitzende Gramp, die spätere Genehmigung durch den Aufsichtsrat hatte nur formale Bedeutung. Gramp ist der Ansicht, daß alles, was er bewilligte, in Ordnung ging, aber der Vorsitzende weist darauf hin, daß die Bürgermeister auch während ihrer Erholungszeit ihr Gehalt bezogen und die Aufwendungen für Bergnügen aus eigener Tasche hätten bezahlen müssen.

Maubacher Doppelmord vor dem Schwurgericht

Frankenthal, 26. Juli. Vor dem Schwurgericht begann am Dienstag die Verhandlung gegen den wegen Mordes angeklagten Willi Baumann aus Ludwigshafen und zwei Genossen. Der Eröffnungsbeschluss legt den Angeklagten zur Last, daß sie am 5. April morgens in das Anwesen des Landwirts Amberger in Maubach eingebrungen seien, und als Amberger ins Feld gefahren war, in das Schlafzimmer der Eheleute eingestiegen, ein dort stehendes Bein an sich genommen und in der Kommode nach Geld zu suchen begonnen hätten. Als dann die Ehefrau Amberger und ihre Tochter, durch das Geräusch aufmerksam gemacht, den beiden entgegenritten, wurden sie von den Angeklagten mit dem Beil niedergeschlagen und ihnen dabei durch die Schläge mit dem Beil darauf fürchterliche Verletzungen zugefügt, daß sie kurze Zeit darnach starben. Die Angeklagten erbeuteten insgesamt etwa 30 RM. Nach der Tat begab sich der Angeklagte Bauer zu dem Mitangeklagten Minger und wechselte dort seine mit Blut besetzte Hose, während die andere Hose, die er bei der Tat anhatte, von Minger verbrannt wurde.

Baumann führte nach seiner Entlassung aus der Erziehungsanstalt ein unfruchtbares Leben. Von Anfang 1934 ab kam er auch mit Scheuermann und Minger, den Mitangeklagten, öfters zusammen und verübte mit diesen insgesamt 23 Einbrüche in Ludwigshafen und Umgebung. Der Angeklagte Minger räumte die Beteiligung an 13 gemeinsam verübten Einbruchsdiebstählen ein, will dagegen von der ganzen Maubacher Angelegenheit nichts wissen. Das Gericht begab sich in einem Postauto zu Ortsbestätigung nach Maubach, wohin die drei Angeklagten im Gefangenencar transportiert worden waren.

Aus Stadt und Land

Durlach, 27. Juli. Auszahlung der Militärrenten für August am Samstag, den 28. Juli, Invaliden- und Unfallrenten am Mittwoch, den 1. August.

Die Rentempfänger werden ersucht, ihre Gebührenscheine am Zahlungstag abzuholen.

Ein Ölgemälde von unserem allverehrten Führer und Reichkanzler Adolf Hitler mit seinen uns allen bekannten martianischen Gesichtszügen neuester Aufnahme, von Kunstmalerei Fritz Schwarz gemalt, ist einige Tage bei der Firma Weber (Zigarettengeschäft) am Marktplatz ausgestellt. Das Bild befindet sich im Privatbesitz von Herrn Rudolf Breba, Malermeister, hier in Durlach.

Durlach, 27. Juli. Der Haus- und Grundbesitzerverein in Durlach hält heute Freitag eine Hauptversammlung in der Versammlung ab, in der P. Dr. Krauß und der Spanditus Dr. Dieckle die Referate halten. Alles Nähere siehe Anzeige.

Kameradschaft ehem. 238er.

Die Vorbereitungen zur 20. Jahrestagung der Kameradschaft von Langemarck am 4. und 5. August ds. Js. in Coblenz a. Rh. sind abgeschlossen. Alle Koblenzfahrer treffen sich zur letzten Besprechung am kommenden Montag in Karlsruhe zum „Palmengarten“, Herrenstraße 20. Anmeldungen nach diesem Termin können keine Berücksichtigung mehr finden.

Den zurückgebliebenen Kameraden bietet sich Gelegenheit, am Rundfunk zu lauschen. (Sender Frankfurt, Stuttgart u. Köln.) Am Samstag 4. 8., um 22.35, kurzer Bericht und Sonntag 5. 8. um 11.15 volle Übertragung der Wettkämpfe des „grünen Korps“.

Nimmer lassen wir uns die Einigkeit rauben. Wir bauen auf unsern Führer in Treue und Glauben. Die Heimat hält die höchste Pflicht. Wir vergessen unsere toten Kameraden nicht.

Karlsruher Polizeibericht vom 27. Juli 1934.

Die Vorgänge in Oesterreich: Bis zur Stunde ist kein abschließendes Bild zu erhalten. Es handelt sich um einen Aufruhr aus dem österreichischen Volk, der durch die volkstümliche Terrorherrschaft des Systems Dollfuß heraufbeschworen worden ist. Kein menschlich ist Dollfuß zu bedauern. Einzigiger Ausweg sind sofortige Neuwahlen in Oesterreich, damit sich das Volk über seine Zukunft selbst entscheiden kann.

Das Deutsche Reich hat mit den Vorgängen nichts zu tun, es sind nur Oesterreicher beteiligt. Für ein Gesamtbild müssen nähere Nachrichten abgewartet werden.

Fahrradbrand: Am 25. Juli 1934 gegen Abend explodierte im Maschinenraum der Fa. Sinner AG, vermutlich infolge Kurzschlusses der Dynamomotor und flog Feuer, das aber von einem Monteur gelöscht werden konnte. Die Feuerwehr wurde nicht alarmiert. Der entstandene Schaden beträgt etwa 2000 RM. Personen wurden nicht verletzt, das Gebäude nicht beschädigt.

Zusammenstoß: Am 26. Juli 1934 um 13.15 Uhr ereignete sich Ede Kaiser- und Kronenstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Personenkraftwagen. Der Radfahrer stürzte zu Boden und trug Verletzungen an der linken Brustseite und am Kopf davon. Nach Anlegung eines Rotverbandes erfolgte seine Verbringung nach dem Städt. Krankenhaus. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt; sie wurden sichergestellt. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Durlacher Filmschau

Unbekannte Helden.

Wie der Mensch den Sonntag, losgelöst vom Alltäglichen, als etwas Besonderes erlebt, so erlebt er auch seine Helden, befreit vom Mittelmaß, als härtere, schönere und begnadetere Wesen. Die Lichtgestalt des Helden paßt seinem Gefühl nach nicht zum Alltäglichen, sucht der Mensch seine Ideale doch meist im Außergewöhnlichen. Wie oft geht er darum an denen vorbei, die in Stille ihr Heldentum vollbringen.

Gewiß... die Helden des Alltags sind Bastarde des Glücks. Sie tun ihre Taten, ohne Ruhm dafür zu ernten, ohne daß jemand aufhört, wenn ihr Name genannt wird. Man sieht sie nicht, denn man weiß nichts von ihnen... wir hören auch nichts von ihnen, denn sie sind nichts als ewig Pflichtgetreue.

Vielleicht wird irgendwann in einer Zeitung von einem Unglücksfall berichtet, dann sind wir vielleicht eine Sekunde lang erschüttert, und gleich darauf ist alles vergessen. Wir falten die Zeitung zusammen und wissen nicht einmal, daß wir Helden verloren haben.

Sein Leben für eine große Idee einsetzen ist leicht, denn das Leben wiegt nicht gegenüber der Schwere des Möllens.

Waghalsig und mutig sein, um ein Ziel zu erreichen, das einem die Anerkennung einer ganzen Welt schenkt, ist schön. Aber ein Leben dafür aufs Spiel setzen, damit ein paar Briefe und Pakete schnellstens an die rechte Adresse gelangen, oder Tag für Tag unter Lebensgefahr im Stollen eines Bergwerks arbeiten, damit Menschen Kohlen haben, das ist viel, viel schwerer, denn es verlangt ständigen bittersten Einsatz.

Da gibt es keine Frage „wozu?“, sondern es heißt: „Tue deine Pflicht!“, und der Mensch tut sie still und fest ohne Klage all seine Kräfte ein für die andere. Die anderen aber feiern andere, die ihnen Sensationen bieten.

Von diesen namenlosen Helden der Pflichterfüllung, unter uns lebend und doch unsichtbar, soll hier gesprochen sein.

Sie sollten allen ein Vorbild sein, weil sie ohne Prahlens Taten tun.

Die Helden des Alltags, die Helden der Arbeit, sie kämpfen in jeder Stunde in zäher Verbissenheit überall in der Welt. Es ist eine große Schar Unbekannter aus allen Völkern der Erde. Tagtäglich steigen Flugzeuge auf, sei es in Amerika, Deutschland oder anderswo, um bei jedem Wetter die Gipfel zu befahren. Selbst nachts wird geflogen, oft in größter Gefahr.

Pflichterfüllung behindert die Orientierung, Wien drücken das Flugzeug zu Boden, der Motor verläßt. Eine Notlandung bei Nacht ist meist gleichbedeutend mit Tod.

Jemand liest man eine Notiz: „Ein Flugzeug fliegt bei Nacht in Telegraphendrähte“ oder „Flugzeug über dem Kanal verholten“ oder „Flugzeug in die Ölfire abgelenkt, Pilot verschollen“. Manche kommen mit schwerer Nervenzerrüttung zurück, und immer wieder fordert das Element seine Opfer.

Als man einmal einen Piloten fragte, warum er sich denn gerade einem so gefährlichen Beruf ausgesetzt habe, antwortete er lachend: „Ich fliege aus Passion, und Bruch machen kann man schließlich auch auf der Erde; gegen das Sterben ist nun mal kein Kraut gewachsen.“

Dieser Mann hatte, wie mir scheint, die rechte Auffassung vom Leben; ihm war die Pflichterfüllung keine Absonderlichkeit, sondern selbstverständlich.

Die schlichte Selbstverständlichkeit sollte uns Beispiel sein, das Leben — jeder an seinem Platz — mutig anzupacken.

Niemand hat ein Recht auf Absonderlichkeit, sondern die Pflicht, seine Kraft in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen. Wenn es sich die Unioersal zur Aufgabe machte, dieses Thema einem Film zugrunde zu legen, der in packender Schlichtheit dieser Helden des Alltags gedenkt, wird ihr die Anerkennung nicht versagt bleiben. Wir aber wollen lernen, die Pflichterfüllung zu achten, und wir werden unsere Helden ehren. Unser Film läuft ab heute im Markgrafen-Theater.

Kein Aufwertungshäufungs-Baden.

Dieser Tage ging durch die Presse eine Bemerkung, wonach Sparguthaben, die während der Inflationszeit in entwertetem Geld abgehoben wurden, für bedürftige Später auf einen bis zum 30. 9. 1934 zu stellenden Antrag aus einem „Häufungs-Baden“ aufgewertet werden können. Diese Artzettel bezieht sich aber nur auf Preußen. Die Durchführung der Aufwertung von Sparguthaben richtet sich jedoch nach Landesrecht. Der Häufungs-Baden ist eine nur in Preußen getroffene Einrichtung, da Preußen eine rückwirkende Aufwertung von Sparguthaben im Gegensatz zu Baden nicht kennt. In Baden werden alle Guthaben, die nach dem 15. 6. 1922 abgehoben worden sind, rückwirkend aufgewertet. Es war deshalb nicht notwendig, einen besonderen Häufungs-Baden zu schaffen. Guthaben, die vor diesem Zeitpunkt abgehoben worden sind, können unter keinen Umständen mehr aufgewertet werden. Darauf hinzielende Anträge an die Sparsassen sind zwecklos.

Erinnerungsfeste anlässlich der 20. jährigen Wiederkehr des Tages des Kriegsausbruches

Der Herr Landesbischof hat angeordnet, daß anlässlich der 20. jährigen Wiederkehr des Tages des Kriegsausbruches am 2. August die reichsweite Anordnung, eine gottesdienstliche Andachtsstunde abzuhalten, durchgeführt wird. In ländlichen Gemeinden, die jetzt noch mit der Ernte beschäftigt sind, kann der Erinnerungsgottesdienst auf den darauffolgenden Sonntag verlegt werden.



Ein Mahnwort.

Willst du jeden Menschen zu seinen ersten Pflichten zurückführen, so fange bei den Müttern an; du wirst dich wundern, wie so vieles anders werden wird. Von dieser ersten Verberberin kommt der Reize nach alles andere her; die ganze sittliche Ordnung verberberiert sich.

Wenn man Worte nur einfach sprechen hört oder geschrieben sieht, so bleiben sie sich immer gleich.

Aber es wandelt sich, was mit ihnen ausgedrückt werden soll, ihr Menschen, je nach dem Geist, von dem sie erfüllt werden, je nach den Menschen, die sie sprechen und hören, schreiben und lesen. Das erhabene Wort kann verwässern, wenn es allzuoft bis zur Gedankenlosigkeit nachgeplappert wird. Der tiefste Satz kann seinen Inhalt verlieren, wenn sich Menschen seiner bedienen, die seinem ursprünglichen Sinn fremd sind.

Vor 2000 Jahren wurden römische Eroberer im alten Germanien von ehfährlichem Gestaunen erfasst, als sie die Hochschätzung erlebten, die unsere Vorfahren ihr als Mutter in Familie, Gemeinde und Staat einräumten. Wie hat sich seitdem der Begriff Frau und Mutter gewandelt! Erst 2 Jahre liegt es zurück, da forderte noch in Deutschland die „Liga für Menschenrechte“ die willkürliche Abtreibung werdenden Lebens geistlich zu sanktionieren. Damit wurde die grenzenlose Nichtachtung der Mutterchaft öffentlich bezeugt, die für das vergangene System bezeichnend war. Unüberbrückbar ist die Kluft, die diese Auffassung trennt von jener Wertung der Mutter bei den alten Germanen und von dem Wort, das im neuen deutschen Staat wieder gilt: „Mutter und Kind sind das Unterpfand für die Unsterblichkeit eines Volkes“.

Dabei handelt es sich nicht um eine Einzelfrage neben vielen anderen, vielmehr um die entscheidende Grundfrage im Leben jedes Volkes. Denn mit der verschiedenen Achtung, die ein Volk seinen Müttern erweist, steigt oder fällt seine Lebenskraft und damit sein Lebensrecht.

In vielem muß es der Nationalsozialismus als seine Aufgabe ansehen, den deutschen Menschen zum ursprünglichen, wahren Sinngehalt der Worte seiner Sprache zurückzuführen. So gilt es auch „Mutter und Kind“ wieder so zu beleben, daß es als lebendige Einheit unserm natürlichen Triebe entspricht: dem Lebenswillen.

Tages-Anzeiger

Freitag, den 27. Juli 1934.

Sommer-Operette: „Der verlorene Walzer“, 20—23 Uhr.
Stala-Film-Theater: „Die gelbe Hölle“, 7 und 8 1/2 Uhr.
Markgrafen-Theater: „Helden des Alltags“, 7 und 8 1/2 Uhr.
Kammer-Spieltheater: „Ein Lied für Dich“, 7 und 8 1/2 Uhr.

Gefiederte Freunde unserer Heimat

Wald, Maler und Poeten haben das Abbild der deutschen Vögel gern und kunstvoll in ihre Lieder und Gemälde verwebt. Wer könnte sich unsere Märchen ohne die Mitwirkung von Rabe und Storch, von Waldoogel und Kuckuck denken? Wie innig muß doch der deutsche Mensch mit seinen gefiederten Nachbarn verbunden sein, wenn er sie immer wieder zum Träger seiner Gedanken, seines frommen Glaubens und seiner abergläubischen Furcht macht? Ungemein rätselhaft ist uns das Gebaren des Kuckucks, der nicht einmal ein eigenes Nest zu bauen, nicht einmal seine eigenen Jungen aufzuziehen vermag. Man bezeichnet ihn als „Teufelsprießer“, dem allerlei Geheimnisse geläufig sind. Beim ersten Kuckuckruf des Jahres schüttelte Deine Briefkäse, dann wird es Dir das Jahr über, nicht an Barm fehlen. Oder frage nach Deiner Lebensdauer und zähle die ersten Rufe des Jahres. Dann wirst Du Antwort von dem Kuckuck, aber unfrohen Tier bekommen. Wer unter einem Baume steht, auf dem ein Kuckuck ruft, hat drei Wünsche an das Schicksal frei.

Der Kiebitz, der Kiewitz, ist der urchelteste Seelenvogel des deutschen Märchens, die Verkörperung einer Menschenseele, die keine Ruhe im Grabe findet, weil ihr Unrecht geschieht ist, oder weil sie Unrecht von ihren Lieben daheim abwehren will. Die Tarben sind im Märchenputzelmärchen zwar keine echten Seelenvögel mehr, aber als liebe und treue Haustiere schütten sie auch im Namen der verstorbenen Hausherrin das Märchenbrödel gegen die böse Stiefmutter. Als Seelenvogel darf auch der Rabe gelten, wie das „Märchen von den sieben Raben“ andeutet. Allerdings übernimmt der Rabe und auch die Krähe meist nicht die Hege der Verstorbenen, sondern der verzauberten Seele. Deshalb verzaubern sich auch Hexen und Hegenmeister mit Vorliebe in Krähen. Daß die Krähe geistlich ist und das Wetter anzeigt, weiß man auf dem Lande gar wohl. Schreien die Krähen, sitzen sie schattenweise tief auf der Erde, gibt es schlechtes Wetter. Sitzen sie im Baumgäut, wird's schön. Ganz entsprechend ist ja der Schwalben Tal- und Höhenflug zu bewerten. Wenig Vögel sind so beliebt. Des Jahres erste Schwalbe bringt dem Glück, der sie zuerst erspäht. Wenn Schwalben im Hause nisten, bedeutet es Gutes für die Familie ihres Gastgebäudes. Vom ersten Erscheinen des vielbesprochenen Storchs erwartet der Mensch vielerlei Prophezeiung. Sieht ein Mädchen den ersten Storch des Jahres fliegend, so heiratet sie bald. Steht der erste Storch, den sie sieht, so bedeutet es nichts Gutes, deutet zugleich auch darauf hin, daß das Mädchen durch Faulheit das ganze Jahr nichts Gesehtes zustande bringt. Klappert der erste Storch, so gibt es in der Küche „Bruch“. Aus allen diesen Gemütsbeziehungen des deutschen Menschen zum Vogel spricht eine tiefe Vertrautheit und Liebe zur beliebten Umwelt der Heimat.

Handel und Verkehr

Umtliche Berliner Devisenkurse vom 26. Juli

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,628	0,632
Belgien (100 Belga)	48,67	48,81
England (1 Pfund)	12,655	12,685
Frankreich (100 Fr.)	16,46	16,54
Holland (100 Gulden)	169,73	170,07
Norwegen (100 Kr.)	63,61	63,73
Oesterreich (100 Schilling)	28,95	29,05
Schweden (100 Kr.)	65,26	65,40
Schweiz (100 Fr.)	81,66	81,82
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,44	10,46
Ver. St. von Amerika (1 Dollar)	2,512	2,518

Wörten

Berliner Börse vom 26. Juli. Die Berliner Finanzwelt nahm die Ereignisse in Oesterreich mit Ruhe und Zurückhaltung auf. Da sich die schon gestern beobachteten Abgaben des Publikums nach der vorausgegangenen Aufwärtsbewegung fortsetzten und sich auf der anderen Seite die Kasse abwartend verhielt, waren die ersten Kurse bis auf wenige Ausnahmen durchweg 1 bis 2 Prozent niedriger. Das Angebot war jedoch keineswegs drängend. Besonders die in der letzten Zeit stärker festliegenden Werte waren angeboten, wie Maschinenaktien, Refusa, Schultheiß, sowie Draht- und Kabelwerte. Tagesgeld verkehrte sich auf 4,6 bis 4,30. Ratener waren wenig verändert. Pöndner-Kabel 5,00.

Wirtschaftliche Wochenschau

Börse. Zu Beginn der Berichtswocher hatte man den Eindruck, als ob das Publikum aus seiner Zurückhaltung mehr herausgetrete und sich am Geschäft des Aktienmarktes wieder lebhafter beteiligte, wobei es allerdings nur einige Spezialpapiere der Montan- und Maschinenindustrie waren, die vorzugsweise gekauft wurden. Die Börse erfuhr dadurch eine Belebung. Das Geschäft in festverzinslichen Werten war sehr ruhig.

Geldmarkt. Nach dem letzten Reichsbankausweis haben sich die Bestände an Gold und dekungsfähigen Devisen geringfügig um 0,1 Prozent erhöht. Die Dedung der Noten ist mit 2 Prozent unverändert geblieben. Lohn- und Zollleistungen, sowie die Ansprüche aus Anlaß der beginnenden Ernte veranlassen eine stärkere Nachfrage und führten dazu, daß die letzten Zeit bemerkbar gewordene leichte Geldverknappung zunächst anhielt. Später machte sich dann eine gewisse Erleichterung bemerkbar, die allerdings mit dem Herantreten des Ultimo wieder aufgehört hat.

Produktenmarkt. Das Geschäft an den Getreidemärkten ist noch recht ruhig. Die Neuordnung der Getreidewirtschaft wirkte auf die Börse zunächst hemmend ein. Die Umläufe waren infolgedessen, obwohl neues Getreide allmählich ausreichend zur Verfügung steht, ziemlich gering. Der Mehl- und der Futtermittelmarkt lagen gleichfalls ruhig. In Berlin notierten Sommerweizen 195 (unv.), Roggen 155 (154), Gerste 190 (unv.), Hafer 185 (unv.), Weizenmehl 27,25 (unv.), Roggenmehl 21,40 (21,65) RM. je Doppelzentner. An der Stuttgarter Landesproduktbörse kosteten Weizenheu 10,50 (unv.), Stroh 3,50 (unv.) RM.

Warenmarkt. Die Kennziffer der Großhandelspreise hat sich neuerdings von 98,8 auf 99,1 erhöht. Den Hauptanteil an dieser Erhöhung hatten wieder die Agrarstoffe. Die Kennziffer der gewerblichen Gütererzeugung hat sich von 79,1 im Januar auf 89,1 im Mai erhöht. Im 1. Halbjahr 1934 sind die Konturle um 1,4 die Vergleichsverfahren um 62,4 Prozent gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres geunten. Die seit vier Wochen in Gang befindliche Devisenreparatur hat zwar die Kennziffer auf ihr Ziel des Ausgleichs ihrer Devisenbilanz erreichen lassen, aber der Wirtschaft allerhand Schwierigkeiten gebracht, vor allem dadurch, daß gekaufte Waren manuels Devisen nicht abgenommen werden können, daß sie unter Schädigung ihrer Beschaffenheit allzu lange lauern und daß Handel und Industrie in ihrer Dispositionsfreiheit beschränkt sind. Doch Schwierigkeiten sind dazu da, um überwunden zu werden.

Wiedermarkt. Infolge des heißen Wetters ist der Fleischverbrauch zurückgegangen. Der Auftrieb ist teilweise, namentlich in Kälbern, immer noch recht erheblich. Die Preise haben sich nicht wesentlich geändert; nur für Schweine, was he etwas in die Höhe gegangen.

Wiedermarkt.

Durlach, 26. Juli. Der gestrige Viehmarkt war besahren mit 28 Kühen, 6 Kalbinnen und 10 Kälbern. Verkauft wurden 22 Kühe, 2 Kalbinnen und 10 Kälber. Preise wurden erzielt a) für Milchkuhe 130, 200 und 300 RM., b) für Jungkuhe 125, 200 und 300 RM., für Kalbinnen, trächtig 150, 200 und 300 RM.

